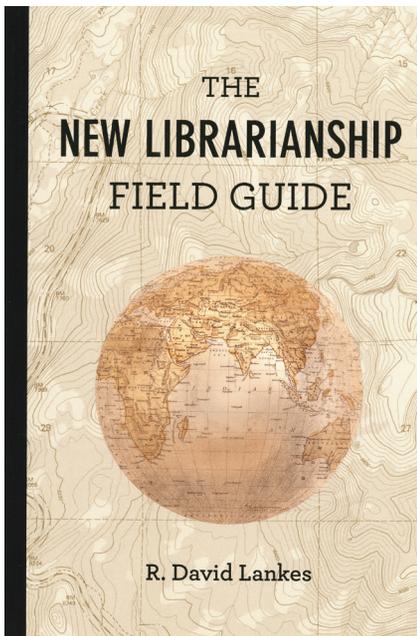


Bibliothek als Werkzeugkasten

Eine neue Sicht für Entscheider



Lankes, R. David: Erwarten Sie mehr!: erlangen Sie bessere Bibliotheken für eine komplexer gewordene Welt / Richard David Lankes; herausgegeben und mit einem Vorwort von Hans-Christoph Hobohm. Berlin: Simon Verl. für Bibliothekswissen, 2017. 175 Seiten: Illustrationen. ISBN 978-3-945610-32-9 – Broschur: EUR 19.50

Ein Titel mit zwei Lesarten. Mehr erwarten – bitte, was denn noch alles? Oder auch: Bibliotheken erwarten (sich) tatsächlich mehr! Doch wer ist mit »Sie« gemeint? Herausgeber Hobohm löst im Vorwort auf, es seien die übergeordneten Träger von Bibliotheken. Diesen seltenen Ansatz und Zugang kennen wir zuletzt aus der knapp und trocken formulierten Beilage »Grundlagen für gute Bibliotheken« der Broschüre »21 gute Gründe für Bibliotheken« (BID, Bibliothek & Information Deutschland. 2009).

Nein, mit »gut« hat Lankes, Professor für Bibliothekswissenschaften aus South Carolina, nichts am Hut. »Dieses Lied wird kein Liebesbrief an Bibliothekare sein« (Seite 24). Bibliotheken

müssen (und er setzt dieses unregelmäßige Verb regelmäßig ein) besser sein, eben großartig! Doch was zeichnet sie aus? »Der Unterschied zwischen einer guten und einer großartigen Bibliothek kann subtil sein« (S. 168). Aha. »Großartige Bibliotheken experimentieren mit neuen Diensten und fürchten sich nicht vor einem raschen Scheitern.« (S. 160) Also ein Paradigmenwechsel, schmackhaft gemacht in intensiven Sprachbildern (Hut ab vor den Übersetzern Lapp und Bredemeier), beginnend mit der bewegenden Schilderung der Menschenkette als Schutz der Bibliothek von Alexandria im Arabischen Frühling. Mitreißend.

Tatsache ist: Bibliotheken tun gut daran, sich deutlicher zu positionieren.

Bevor ich endgültig dem eindringlichen Sog des Werkes erliege, eine praktische Frage nebst pragmatischer Antwort: Sollten wir es tatsächlich wagen, die anvisierte Zielgruppe – in Deutschland die Finanz- und Entscheidungsträger von Bund, Land,

Anschrift der Rezensentin: **Ilona Munique**,
Das WEGA-Team, Obstmarkt 10, 96047
Bamberg. E-Mail: munique@wegateam.de.

Kommune, Kirche und Wirtschaft – auf Lankes' Mehrforderungen aufmerksam zu machen? Ihnen dies Büchlein auf den Nachttisch zu legen mit der Widmung »Freundlichst überreicht von Ihrer Bibliothek – träumen Sie schön von uns!«?

Einbindung in Konzepte

Ja, nur Mut! Auch, wenn vieles, was der »leidenschaftliche Anwalt für Bibliotheken« in immer neuen Schleifen und Wendungen ausführt, Bibliotheken im deutschsprachigen Raum bereits erfüllen. So die Forderung nach Transparenz und Zugang zu Wissen und Bildung, um Demokratie aufrechtzuerhalten (S. 44). Bibliotheken sind als Teil der Community ein Symbol, Freund und Lehrer (S. 169), oder konkreter: vermitteln Recherchefähigkeiten und helfen, Probleme zu lösen. Ja, wir können mithalten, ob kreativer Lernraum, Makerspace oder FabLabs (S. 145), ob Gaming-Turnier oder bedarfsorientierte Schulung.

Die Community ist ein integraler Teil dessen, was die Bibliothek tut, und die Bibliotheken sind mit Haut und Haaren Mitglieder dieser Community.

Wenngleich einiges davon eher nebenher im Alltagsbetrieb und ohne Einbindung in postulierte Konzepte. Konzepte? Lasst es »Missionen« sein, so im Kapitel 3 – nicht ohne Stirnrünzeln gelesen. Tatsache ist: Bibliotheken tun gut daran, sich deutlicher zu positionieren, etwa so: »Bibliotheken sollten Orte der Wissenserstellung, des Partizipierens an Wissen sein, nicht nur des Konsums und des Ausleihens von Büchern. Die Funktionen der Bibliothek sollten über ihre Mauern hinausreichen.«

Apropos Mauern. Wir konzentrieren uns derzeit stark auf Bibliotheken als »Dritten Raum/Ort«. Um uns mindestens physisch ein gewichtiges Standbein zu verschaffen, nachdem die virtuelle Konkurrenz vermeintlich unsere Daseinsberechtigung bedroht. Doch mit

Neue Fachliteratur

Bücher öffnen Welten: die Gefangenenbücherei Münster als Deutschlands »Bibliothek des Jahres 2007« – Wurzeln, Werdegang und Wirkung / herausgegeben vom Förderverein Gefangenenbüchereien e.V.; Redaktion: Dr. Thomas Eickhoff. Münster: Ardey, 2017. 80 Seiten: Illustrationen. 978-3-87023-398-3 – Broschur: 10,- Euro. Auch als E-Book erhältlich

Hohoff, Ulrich: Wissenschaftliche Bibliothekare als Opfer in der NS-Diktatur: Ein Personenlexikon. Wiesbaden: Harrassowitz Verlag, 2017. 300 Seiten. (Beiträge zum Buch- und Bibliothekswesen; 62) 978-3-447-10842-3 – Festeinband, 72,- Euro

Koop, Ulrike: Wertzumessung für Öffentliche Bibliotheken: Einwohner und Politiker monetarisieren den Wert der Stadtbibliothek Melle. 436 Seiten. Humboldt-Universität zu Berlin, Phil. Fak. I, Diss., 2017. – Online unter: <https://edoc.hu-berlin.de/handle/18452/18795>

Flachsman, Leonie: Schritt für Schritt zum Bibliothekskonzept: Entwicklung einer Toolbox. Wiesbaden: Dinges & Frick, 2017. (b.i.t. online innovativ; 60) 978-3-934997-78-3 – Broschiert, 24,50 Euro

Lernen in virtuellen Räumen: Perspektiven des mobilen Lernens / Ed. by Frank Thissen. München; Berlin: De Gruyter Saur, 2017. VIII, 266 Seiten. (Lernwelten) 978-3-11-050041-7 – Hardcover, 99,95 Euro. Auch als E-Book erhältlich.

Marquez, Joe J.; Downey, Annie: Getting started in service design. Chicago, Ill.: ALA Neal-Schumann, 2017. 120 Seiten. 978-0-8389-1564-6 - Softcover, USD 60,-

Now You're a Manager: Quick and Practical Strategies for New Mid-Level Managers in Academic Libraries / M. Leslie Madden, Laura Carscaddon, Denita Hampton, and Brenna Helmstutler for ACRL. Chicago, Ill., ALA Publications, 2017. 94 Seiten. 9780838987872 – Softcover, USD 28,-

Sühl-Strohmeier, Wilfried; Barbian, Jan-Pieter: Informationskompetenz: Leitbegriff bibliothekarischen Handelns in der digitalen Informationswelt. Wiesbaden: Verlag Dinges & Frick, 2017. 224 Seiten: Illustrationen. (b.i.t. online innovativ; 67) 978-3-934997-85-1 – Broschiert, 29,50 Euro

Wiesenmüller, Heidrun; Horny, Sabine: Basiswissen RDA: Eine Einführung für deutschsprachige Anwender. 2. überarb. und erw. Aufl. München; Berlin: De Gruyter Saur, 2017. XII, 326 Seiten. Illustrationen. (De Saur. Studium) 978-3-11-053868-7 – Broschiert, 39,95 Euro. Auch als E-Book erhältlich.

Onleihe, sozialem Bücherdienst und Lernplattform gehen wir längst über räumliche Grenzen hinaus. Und hier erfährt sogar der selbstzufriedenste Leser Neues. So leiht die Bibliothek in New York City »Internet Hot Spots« aus (S. 115). Das kleine Gerät stellt über das Telefonnetz eine Funknetz-Verbindung mit dem Internet her. Gute Idee, ergänzend zur Ausleihe von Tablets und E-Reader.

Mehr noch als der Hardware räumt der Autor dem Wissen einen hohen Stellenwert ein. »Diese neue Auffassung von Wissen als etwas aktiv Geschaffenen ist vermutlich die größte Veränderung in unseren Erwartungen, die wir vollziehen müssen, (...)« (S. 71). Und: »Die Bibliothek als aktive Förderin von Wissen.« (S. 91). Sie soll »Bürger auf viele Weisen inspirieren, ihre Lernmotivation

aufzubauen, Wissen zu erstellen und letztlich die Gesellschaft zu verbessern.« (S. 90) Verbessern? Wie oberlehrerhaft und anmaßend! Doch: »Letztlich wird lokal definiert, was Verbesserung innerhalb der Gesellschaft bedeutet« (S. 9). Ja, damit kann ich leben.

Bibliothek und Community

Viel ist von der Community die Rede. Sie definiert sich orts-, themen-, und/oder zeitgebunden. Das Mitglied einer Community soll in der Bibliothek »seine Stimme zu Gehör bringen und die Einrichtung verbessern«. Erwartet Lankes hier nicht ein wenig zu viel? Folglich müsste die Zielgruppe eben jene vielgepriesene Community sein, der wir dieses Buch in die Hand drücken sollten. Ohnehin sind viele Bibliotheksleistungen noch nicht ins Bewusstsein der überwiegend konsumierenden, statt agierenden Mitmenschen gedrungen, aller Öffentlichkeitsarbeit zum Trotz.

Es ist wichtig, die Aufgaben der Bibliothek auf der Grundlage von Bedürfnissen vor Ort zu definieren.

Und trotzig möchte ich anführen: Wir Bibliotheken sind für die Menschen da, nicht sie für uns! Die Metamorphose des Benutzerverwalters zum Kundendienstleister dauerte lange genug. Indes erfahren wir: »Bibliotheken ›für die Menschen‹ ist die alte Sicht, auf Bibliotheken zu schauen. Sie sieht die Bibliothek als getrennt von der Community und als ein Anbieter von Dienstleistungen, die die Community nutzen und dafür zahlen, aber auch ignorieren und ablehnen kann.

Die neue Sicht sieht hingegen eine Bibliothek der Menschen. Die Community ist ein integraler Teil dessen, was die Bibliothek tut, und die Bibliotheken sind mit Haut und Haaren Mitglieder dieser Community. Bibliothekare gehen ihrer Arbeit nach, nicht weil sie Dienstleister sind oder ein Produkt herstellen, das zu konsumieren ist, sie arbeiten vielmehr daran, die Community besser zu

machen. Mitglieder der Gemeinschaft unterstützen die Bibliothek nicht, weil sie zufriedene Kunden sind, sondern weil die Bibliothek ein Teil dessen ist, was sie sind.« (S. 64). Was konkret bedeutet: »die Aufgaben der Bibliothek auf der Grundlage von Bedürfnissen vor Ort zu definieren und lokale Definitionen, was die Gesellschaft verbessert, zu liefern«. Was mehr und anders ist als »die Definition einer Bibliothek als eine Gruppe von Funktionen, die für alle Communities auf dem Globus gleichermaßen gelten«. (S. 118).

Bibliothek als Werkzeugkasten

Klingt gut, indes: Bibliotheken fehlen fordernde Mitglieder und überzeugende Konzepte des Ermöglichens von Wissen. »Bibliotheken müssen wie Küchen werden – aktive Orte, wo viele Zutaten (Informationen, Quellen, Talente) zu einer aufregenden neuen Kreation vermischt werden, die mit anderen geteilt werden kann«. Sie sollten funktionieren wie iPhones, mit vorinstallierten grundlegenden Diensten, um das Gewünschte in Form von Apps bedarfsorientiert zusammenzubasteln (S. 118). Folgerung: »Ihre Bibliothek sollte Ihnen nicht sagen, was Sie tun können (lesen, ausleihen, suchen), sie sollte Ihrer Community einen Werkzeugkasten zur Verfügung stellen, damit sie selbst bauen, was die Gemeinschaft braucht« (S. 119). Auch die Idee der Bibliotheksmitarbeiter als »menschliche Plattform« (Kapitel 6) sollte losgelöst von der bisherigen Einteilung in »Benutzerdienste« und »Technische Dienste« neu konzeptualisiert werden.

Ruhig schlafen wird Lankes' Plädoyer für großartigere Bibliotheken niemanden lassen. Es weckt den Wunsch nach Austausch und neuen Dimension des Miteinanders.

Ob man sich an Lankes' Mehrforderungen reiben möchte oder sie goutieren, ob man die angeführten Beispiele

auf Europa übertragen, sie als Anregung verstehen oder zum Schnee von gestern erklären mag – alles ist möglich. Viele werden sich berührt und motiviert, zumindest sehr nachdenklich und (heraus)gefordert fühlen. Für manche wird das Buch eine Offenbarung bedeuten, Begeisterung und Motivationssuche auslösen und Veränderungen bewirken. Einige werden den Kopf schütteln oder ärgerlich werden, so bei den Merkmalen »schlechter« Bibliotheken (Kapitel 8), aber auch ob der Forderungen (Obdachlose einbinden, Gründerzentrum sein, an öffentlichen Debatten teilnehmen, Umschulungen anbieten) sowie seiner stellenweisen Nichtübertragbarkeit in deutsche (bürokratische) Verhältnisse. Zahlreiche zitierfähige Passagen werden Vortragseinleitungen würzen und zur Diskussion einladen.

Ohnehin sind viele Bibliotheksleistungen noch nicht ins Bewusstsein der überwiegend konsumierenden, statt agierenden Mitmenschen gedrungen, aller Öffentlichkeitsarbeit zum Trotz.

Möge also das Buch auf allen Nachttischen seinen Platz finden. Ruhig schlafen wird Lankes' Plädoyer für großartigere Bibliotheken niemanden lassen. Es weckt den Wunsch nach Austausch und neuen Dimension des Miteinanders. Der Wunsch nach Zugehörigkeit ist so alt wie die Menschheit. Es scheint auch für Bibliotheken an der Zeit zu sein, über den reinen Dienst an der Community hinaus und stattdessen mit ihr zusammenzuwachsen, also ein gleichwertiger, mehr noch, zentraler Teil von ihr zu werden und – ja, nur zu! – ein »Sprecher in der großen Welt« (S. 115). Erwartet wir mehr!

Ilona Munique